

Wolfgang Hetzer

Finanzmafia - Wieso Banker und Banditen ohne Strafe davonkommen

Westend-Verlag Frankfurt, 336 Seiten, 2011

ISBN 978-3-938060-70-4, EUR 19.95

Wolfgang Hetzer untersucht in seinem Buch, ab wann die Konstruktion undurchschaubarer Finanzprodukte kriminell ist, und zeigt die fließenden Übergänge von professionellem zu wirtschaftskriminellem Handeln. Vor allem aber fragt er, wie die Akteure strafrechtlich zur Rechenschaft gezogen werden können.

Die Finanzkrise ist kein Ergebnis einer Naturkatastrophe, wie uns häufig vorgegaukelt wird. Außerdem unterstellt der Begriff „Krise“, dass es sich um ein vorübergehendes Ereignis handelt, das durch Krisenmanagement beherrschbar ist. So wird davon abgelenkt, dass Organisationen, Institutionen, Einzelpersonen und Gruppen – als übliche Bankengeschäfte getarnt – hemmungslos ihre eigenen Interessen verfolgt haben. Mit krimineller Energie haben sie große Mengen Geld bewegt und in Netzwerken, die der Organisierten Kriminalität vergleichbar sind, dubiose Geschäfte getätigt. Doch die strafrechtliche Aufarbeitung des Geschehens hat bisher nicht stattgefunden. Wolfgang Hetzer fragt nach den Gründen und untersucht, welche Straftatbestände greifen könnten. Für ihn ist es höchste Zeit, dass das traditionell gegen die „Unterschicht“ eingesetzte Strafrecht auch endlich gegen die „Oberschicht“ angewendet wird.

Ein wortgewaltiges Buch, das mit mächtigen Bankern abrechnen – so schreibt die Wochenzeitung „Kontext“ in ihrer sehr gelungenen Besprechung des Buches, aus der daher im folgenden mehrere Passagen entnommen werden.

Insidern ist Wolfgang Hetzer¹ kein Unbekannter. Seine persönlichen wie wissenschaftlichen Auffassungen hatten ihm 2002 beruflich Probleme bereitet: Als Ministerialrat im Bundeskanzleramt war er zuständig für die Kontrolle der Geheimdienste. Und in einem Aufsatz hatte er sich mit dem damaligen Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) beschäftigt. Er hatte über Schily seinerzeit in der Zeitschrift "Der Kriminalist" geschrieben: *"Hier ist nicht der Raum, um über Existenz und Umfang der juristischen Brillanz des gegenwärtigen Bundesministers des Innern zu diskutieren, der von einem Biografen immerhin als 'Bummelstudent' bezeichnet wird, der beim ersten juristischen Staatsexamen zunächst 'gestrauchelt' sei (...). Es spricht indes für die Souveränität Schilys, dass er eingeräumt haben soll, die Prüfungshausarbeit 'unter Qualen' geschrieben zu haben. Auch nach Einschätzung ehemaliger Kommilitonen sei Schily in der juristischen Ausbildung immer 'am unteren Rande seiner Möglichkeiten' geblieben. Diese Befunde sind angesichts der weiteren beruflichen Entwicklung möglicherweise völlig bedeutungslos geworden."* Im Bundeskanzleramt und in Schilys Innenministerium war man „not amused“ und so wurde Hetzer suspendiert und ins Wissenschaftsministerium versetzt. Als er dann gegen die Schritte des Kanzleramtes klagte und in einem außergerichtlichen Vergleich Erfolg hatte, ging er zu OLAF.

¹ Der Jurist Dr. Wolfgang Hetzer leitet seit 2002 die Abteilung "Intelligence: Strategic Assessment & Analysis" im Europäischen Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF) in Brüssel. Zuvor war er Referatsleiter im Bundeskanzleramt, zuständig für die Aufsicht über den BND in den Bereichen Organisierte Kriminalität, Geldwäsche, Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen und strategische Überwachung der Telekommunikation.

Der „Kontext“ schreibt dazu: *„Wolfgang Hetzers Job beim Europäischen Amt für Betrugsbekämpfung ist der eines Analytikers und Beraters. Und wenn er, was angesichts seiner messerscharfen Analysen durchaus häufig vorkommt, auf internationaler Bühne zu Fachkongressen eingeladen wird, serviert er seine Vorträge, aus denen jetzt jenes wortgewaltige Buch von der "Finanzmafia" geworden ist, gerne mit einer Portion feinsten Ironie. "Meine dienstliche Hierarchie", so pflegt er dann zu formulieren, "lebt in der ständigen Sorge, dass ich gelegentlich eine eigene Meinung habe und sie auch äußere. Diese Sorge ist begründet." Weswegen er vorsorglich darauf hinweist, dass er nur seine persönlichen Auffassungen vortrage und - sicherheitshalber muss auch das gesagt sein - die Europäische Kommission in keiner Weise verpflichtet werde.“*

In solchen Kreisen, wenn Verantwortungslosigkeit Kultstatus genießt, warnt der EU-Korruptionsbekämpfer (Zitate nach „Kontext“), "geht es nicht mehr darum, was du verdienst, sondern darum, was du dir holen kannst, und wie du am einfachsten reich wirst". Und das sei soziales Dynamit. Hetzer spricht ausdrücklich von einer sogenannten Finanzkrise, von einer "Systemkriminalität" und von "Systemkorruption". Weil eine der Definitionen von Korruption eben nicht nur das gängige Klischee beinhaltet, wonach einer die Hand aufhält, um an einen Auftrag zu kommen, sondern die Erkenntnis, dass "Korruption alle Formen des Missbrauchs von Macht zur Erlangung unzulässiger Vorteile" umfasst. Die globalen Finanzmärkte haben sich seiner Analyse zufolge "anscheinend in Tatorte verwandelt", wo sich "hochintelligente Individuen tummeln, die mit überlegenem Fachwissen und krimineller Energie eine unübersehbare Vielzahl von Menschen schädigen und die Vernichtung ganzer Unternehmen organisieren". Der EU-Korruptionsexperte bezweifelt, dass die nationale, geschweige denn die internationale Staatengemeinschaft auch nur im Ansatz über ein Sanktionssystem verfügt, das die Täter beeindrucken kann, "die sich mafiös verbunden haben". Mit dem aktuellen Strafrecht lässt sich der Finanzkrise und ihren Betreibern nur schwer beikommen. Damit, so Hetzer, "wird dem Strafrecht das Schwert aus der Hand geschlagen".

Ein Buch, das alle lesen sollten, die sich (zu Recht) über das Gebaren der Finanzwelt aufregen – und daraus dann möglichst auch ihre eigenen Schlüsse ziehen sollten. Vor allem aber sei es Finanzermittlern ans Herz gelegt – auch wenn diese eigentlich schon selbst genau wissen, „wie der Hase“ läuft. Ihnen sind nur (zu) oft die Hände gebunden – allerdings nicht durch das Strafrecht.

Thomas Feltes, Juni 2011